

## Kapitel 18

Nachdem Aion verabschiedet war, gingen wir gemeinsam zurück zur Schule. Mir selbst war, obwohl ich wusste dass es kein Abschied für immer war, nicht wirklich danach zu muten den Rest des Tages noch viel zu unternehmen. Darüber hinaus wollte ich Aions Ratschlag umsetzen und damit beginnen ein Buch zu schreiben. Außerdem war es wohl nicht verkehrt mein neues Schwert sicher auf meinem Zimmer zu verstauen.

Entsprechend recht kam es mir also, dass Professor Prophecious nicht da war, weswegen der Geschichtskurs ausfiel. Die Universität hatte ihn kurzfristig auf eine diplomatische Mission geschickt. Nachdem vor einiger Zeit ein Einhorn die Macht in Nirakfes an sich gerissen hatte, gab es nun Gerüchte über die Unterdrückung von Erdponies und den Einsatz dunkler Magie gegen die Bevölkerung. Das machte es zu einer Universitätsangelegenheit, die dringender Klärung bedurfte.

Um Kampf magie musste ich mir auch keine Gedanken machen, da sich der Unterricht in dem Fach durch meinen Aufstieg in einen der Fortgeschrittenen Kurse auf einen anderen Wochentag verlagert hatte.

Selbst wenn ich gewollte hätte, hätte ich am Nachmittag auch nichts mit Lightning unternehmen können, denn im Gegensatz zu mir hatte sie an dem Tag um so mehr zu tun. Ich hatte also mehr oder weniger einen ganzen Tag lang frei, fast vollständig ohne Ablenkungen. Voller Tatendrang, wenngleich noch immer ein wenig traurig, trottete ich hoch in mein Zimmer. Das Ralik auf seinem Bett hockte, nahm ich kaum zur Kenntnis. So still und unbewegt wie er dort normalerweise hockte, hätte man ihn auch fast als Teil des Mobiliars zählen können. Ich fragte mich allerdings auch ein wenig, ob er überhaupt nichts anderes machte als schweigend und ruhig auf seinem Bett zu hocken.

Da ich mir in Ruhe Gedanken darüber machen wollte, was ich möglicherweise für ein Buch schreiben könnte, kam mir das allerdings nur recht.

Kaum hatte ich mich an den kleinen Tisch gesetzt und Pergament sowie Feder vor mir liegen um mir Notizen zu machen, verließ mich jedoch der Tatendrang, den ich noch wenige Minuten zuvor verspürt hatte. Besser gesagt, war der Tatendran noch immer da, allerdings brachte er mich nicht wirklich weiter, da mir die Ideen fehlten um ihn zu nutzen. Ich starrte nachdenklich auf das leere Pergament, ging in Gedanken die Möglichkeiten durch, wenngleich ich die meisten Ideen augenblicklich, und die restlichen nach kürzerer Überlegung wieder verwarf. Ich saß eine ganze Weile dort, stand hin und wieder auf, ging

nachdenklich durch das Zimmer und setzte mich dann wieder und begann kurz darauf wieder von vorne.

Irgendwann, ich weiß nicht genau, wie lange ich bereits so uninspiriert durch das Zimmer getigert war, begann Ralik mit einem mal zu summen. Leise zwar, doch deutlich hörbar. Eine Weile versuchte ich das Geräusch zu ignorieren, als es mir nicht gelang wandte ich mich an ihn.

“Könntest du bitte damit aufhören? Ich versuche mich zu konzentrieren.”

Ralik antwortete nicht, verstummte aber zumindest.

“Danke.”

Ich wollte mich gerade wieder zum Tisch umdrehen, als sich der junge Hengst doch zu Worte meldete.

“Weißt du ... ein wenig wundert es mich schon, dass du bislang nicht auf das wohl naheliegendste Thema gekommen bist. Ich kam nicht umhin zu bemerken, dass du ein außergewöhnliches Verständnis für Magie zu haben scheinst. Womöglich kannst du versuchen das Verständnis anderer Ponies zu bessern.”

Ich hielt in der Bewegung inne und blickte ihn verblüfft an. Zum einen weil ich nicht damit gerechnet hätte, dass er mit mir spricht, und zum anderen weil er eigentlich unmöglich wissen konnte worüber ich nachgedacht hatte.

“Woher -”

“Du hast laut gedacht, offenbar ohne es selbst zu bemerken. Bereits seit einer guten Stunde, wenn mich mein Zeitgefühl nicht trügt. Deswegen summete ich, gewissermaßen als Hinweis darauf, dass du meine Meditation störst.”

“Oh. Tut mir Leid”, antwortete ich. Zumindest die Frage woher er von meinen Überlegungen wusste war damit gelöst.

“Wieso meditierst du eigentlich so viel?”, fragte ich nach kurzer Überlegung. Es schien mir als eine seltene Chance, dass Ralik mit mir sprach und diese Gelegenheit wollte ich nutzen um meine Neugierde im Bezug auf ihn zumindest ein bisschen zu befriedigen.

“Wie viel weisst du über meine Art, und unsere Art uns zu ernähren?”

“Nicht viel. Nur dass ihr von reiner Energie lebt...und das es zwei Arten von euch gibt, wobei die eine dabei...wesentlich unzivilisierter vorgeht.”

“Geschickt formuliert. Und teilweise hast du Recht. Die Nielvara ernähren sich von reiner Energie. Sie gehen den einfachen Weg, zerfleischen Lebewesen und entreißen ihre Lebenskraft aus den sterbenden Körpern. Bevorzugt natürlich große Lebewesen, solche wie Ponies, da die Energie dann länger vorhält. Wir, die Tilnor'ia, gehen aus Respekt vor dem Leben den schwereren Weg. Die ganze Welt, ist durchzogen von einer schwachen Energie, einem leichten Hauch. Er ist weniger sättigend, und schwerer - nur mit einem hohen Maß an Konzentration - aufzunehmen als die Energie eines Lebewesens, doch es ist die einzige Möglichkeit für uns zu überleben ohne zu töten. Deswegen meditieren wir. Doch noch aus einem anderen Grund. Es mag eine bewusste Entscheidung sein ein Tilnor'ia zu werden, doch unsere Instinkte, die innere, abartige Bestie in unserem Inneren bleibt. Es erfordert sehr viel geistige Disziplin sie unter Kontrolle zu behalten. Aus diesem Grund verzichten wir auch auf jede Form von Rauschmitteln. ebenso wie - mit einigen Ausnahmen - auf Kämpfe.”

“Oh. Und, wenn ihr euch von Energie ernährt, ist das der Grund warum ihr immun gegen die meisten Zauber seid? Wieso ernährt ihr euch dann nicht direkt von Magie?”

“Ja. Um es mit einem einfachen Vergleich auszudrücken: Uns mit Magie anzugreifen hat den selben Effekt, als würde man einen Laib Brot nach einem Pony werfen. Oder eine Schüssel Suppe über deinem Kopf entleeren. Es ist unangenehm, aber ... keinesfalls gefährlich. Der Grund warum wir dennoch nicht Einhörner bitten uns gewissermaßen zu füttern sollte schon durch dieses Beispiel ersichtlich geworden sein, davon einmal abgesehen, dass unser Stolz das nicht zu ließe. Wenn dir jemand Suppe ins Gesicht schüttet, wirst du davon nicht satt. Es erfordert unglaublich viel Übung, um einen gewirkten Zauber wirklich zu absorbieren, und nicht bloß unberührt von ihm zu bleiben. Und selbst dann, ist die Ausbeute weitaus geringer, als sie es bei unserer Meditation ist. Mit der würde ich im übrigen gerne fortfahren.”

“Ja... natürlich. Nur ... eine Frage noch.”

“Ja?”

“Was studierst du eigentlich hier? Ich meine Magie kann es kaum sein, oder?”

“Geschichte. Insbesondere die Geschichte Equestrias und die magischen Kriege haben mich immer interessiert. Da ich bei meinem Volk nur bedingt viel darüber lernen konnte, hat mein Vater mich hierher geschickt. Auf seinen Wunsch studiere ich allerdings auch noch Alchemie und auf eigenen Philosophie. Aber jetzt würde ich vorschlagen du widmest dich dem Schreiben deines Buches, und ich widme mich meiner Meditation. Vorausgesetzt mein Vorschlag desbezüglich hat dich weiter gebracht.”

Ich überlegte kurz. Tatsächlich reifte in meinem Kopf langsam eine Idee heran. Ich würde eine Menge recherchieren müssen, und das neben meinem Studium, aber es sollte machbar sein. Außerdem war ich mir sicher, beides an einigen Stellen verbinden zu können.

“Ähm .. ja... ich glaube schon.”

“Gut.”

Diesmal leise denkend setzte ich mich wieder an meine Notizen, erstmals den Gedanken im Kopf, dass Ralik vielleicht doch kein so übler Zimmergenosse war, wie ich ursprünglich gedacht hatte.

Den Rest des Tages verbrachten wir beide schweigend, ich machte mir etliche Notizen, arbeitete meine Ideen aus, verwarf einige wieder und formte langsam ein Konzept, Ralik saß stumm auf seinem Bett und meditierte. Zwischendurch stand er irgendwann einmal auf und verschwand für einige Zeit, vermutlich weil er Unterricht hatte, aber davon bekam ich kaum etwas mit.

Als es Dunkel wurde und ich mich schließlich schlafen legte, wusste ich genau was für ein Buch ich schreiben würde. Raliks Idee hatte genau ins Schwarze getroffen, denn fast alle Bücher über die Grundlagen der Magie wiesen an einigen Stellen Lücken auf. Manche waren zu theoretisch gehalten, andere waren rein auf die Praxis ausgelegt. Einen Mittelweg, mit einfachen, aber genauen und weitreichenden Erklärungen, gemischt mit ausreichenden beispielhaften Zaubersprüchen unterschiedlicher Schwierigkeit, fehlte.

Und genau so ein Werk wollte ich schreiben. Ich traute es mir durchaus zu, denn das was ich im Sinn hatte kam meinem Magie Unterricht bei Celestia durchaus nahe. Allerdings wollte ich auch darüber hinaus gehen. Noch andere Übungssprüche integrieren, und einige Grundlagen die Celestia nur unzureichend oder überhaupt nicht behandelt hatte, die mir aber dennoch wichtig erschienen in die Erklärungen aufnehmen. Und gerade für die Zaubersprüche würde ich mich durch etliche unvollständige oder unverständliche Magiebücher arbeiten müssen.

Doch wenngleich einiges an Arbeit auf mich zu kam, so hatte ich eine Idee, einen Plan und damit auch etwas, dass mir helfen könnte bis zum Ende des Semesters ausreichend Geld zusammen zu bekommen. Mit diesem Gedanken im Hinterkopf, schlief ich an jenem Abend ruhig ein.



Die nächste Woche verbrachte ich fast ausschließlich in der Bibliothek und auf meinem Zimmer, sofern ich nicht gerade im Unterricht saß.

Lightning hatte Verständnis dafür, wenngleich sie dieses Verständnis nicht daran hinderte sich, wenn wir uns beim Mittagessen sahen, darüber zu beschweren, dass ich keine Zeit mehr für sie hatte.

Von diesen kurzen Unterhaltungen mit ihr, wechselte ich außerhalb meines Unterrichts nur hin und wieder einige Worte mit Ralik, wenn wir gerade zeitgleich auf dem Zimmer waren.

Er hatte etwas faszinierendes an sich, und ich begann mich mehr und mehr für ihn, aber auch seine Kultur zu interessieren. Doch andererseits wollte ich nicht aufdringlich wirken, also beschränkten sich meine Fragen oft nur auf Nebensächlichkeiten und Banalitäten.

Das änderte sich allerdings etwa zwei Wochen später, also etwa drei Wochen nachdem er mich auf die Idee für mein Buch gebracht hatte. Lightning war einige Tage zuvor auf eine längere Exkursion aufgebrochen und so war im Prinzip keiner meiner Freunde in Reichweite, wenngleich das zunächst kaum einen Unterschied gemacht hätte, da ich eh kaum Zeit hatte.

Ich hatte mir für den Tag vorgenommen etwas für Geschichte zu lernen und erst am Abend an meinem Buch weiter zu schreiben. Vor mir auf dem Tisch türmten sich mehrere Werke zur Geschichte Equestrias auf. Ich wusste bei den meisten nicht ob sie hilfreich waren, in der Regel griff ich mir einfach einen dicken Stapel Bücher zu einem bestimmten Thema und überprüfte dann, ob sie möglicherweise etwas wichtiges enthielten. Das hatte den Vorteil, dass ich oft auch Nebenverweise fand, oder kleine Details erfuhr, die in anderen Büchern die sich schon vom Titel her mit meinem Thema beschäftigten fehlten.

Nachdem ich das letzte für mich interessante Kapitel eines der Bücher beendet hatte griff ich nach dem nächsten. Wir befassten uns in Geschichte aktuell mit den Kriegen Selúrs und

nachdem der Titel des Buches "Kriege in Equestria" lautete, war ich mir sicher fündig zu werden.

Ich überflog kurz das Inhaltsverzeichnis, bis ich fand was ich suchte. Ganze drei Kapitel im hinteren Teil setzen sich mit Selúr auseinander. Ich blätterte also schnell bis zu der Seite, auf der die Kapitel anfangen sollten. Zumindest hatte ich das vor, denn beim Blättern fiel mir nach einigen Seiten eine Zeichnung eines Zepters ins Auge. Nicht dass sie außergewöhnlich gewesen wäre, oder besonders interessant, im Gegenteil sie unterschied sich optisch nicht von anderen Zeichnungen, die ich sonst ohne Beachtung überblätterte, wenn sie nicht zu meinem Thema gehörten.

Doch irgendwoher kannte ich das abgebildete Zepter. Mir fiel nicht sofort ein woher, doch ein Bauchgefühl sagte mir, dass es ungewöhnlich war. Aus Neugierde hörte ich auf zu blättern und blickte mir die Abbildung genauer an. Und schließlich erkannte ich, woher mir das Zepter bekannt vor kam.

Ich hatte es während meiner Kindheit des öfteren gesehen, in einer Vitrine im Wohnzimmer.

Es war eine der magischen Antiquitäten gewesen, die mein Vater gesammelt hatte.

Deswegen kam es mir auch so seltsam vor, es jetzt in einem Buch zu sehen. Sicher, die Dinge die mein Vater gesammelt hatte, hatten durchaus einen Wert gehabt, insbesondere historisch, aber .. es war nie etwas wirklich außergewöhnliches oder wirklich wertvolles gewesen.

Nichts, dass in einem historischen Buch erwähnt werden würde. Der einzige Grund warum ich mich überhaupt so genau an dieses Zepter erinnerte war der, dass die Vitrine so gestanden hatte, dass sie immer das Erste war, das man beim Betreten des Wohnzimmers sah.

Doch hier war es, nicht bloß erwähnt oder abgebildet, nein, dass die Zeichnung außerordentlich detailliert war und sich über eine gesamte Doppelseite erstreckte implizierte zudem, dass es durchaus wichtig gewesen sein musste.

Vielleicht war es aber auch nur ein Irrtum. Ich betrachtete die Zeichnung genauer, doch je länger ich sie anstarrte, desto sicherer wurde ich mir. Jedes Detail stimmte mit dem, an das ich mich erinnern konnte überein. Ein sternförmiger Kristall am unteren Ende, ebenso wie die gekreuzten Stierhörner auf einem in die Spitze eingelassenen, großen, perfekt runden, schwarzen Edelstein. Die graue, gezackte Einfassung der Kugel, eine weiße, kleine Rune auf jedem der 13 Zacken. Und die drei in den Stab des Zepters gravierten gehörnten Schlangen die sich gewunden zum unteren Ende hinabschlängelten.

Unter der Abbildung befand sich in kleiner Schrift ein kurzer Hinweis, worum es sich handelte: "Zepter von Mighty Soul, Schlacht am Egir".

Den Namen kannte ich aus dem Geschichtsunterricht, und auch aus den Büchern die ich in meiner Kindheit gelesen hatte. Mighty Soul war eine der Schlüsselfiguren auf Seiten der Ponies gewesen, während der magischen Kriege. Angesichts dessen, wie weit diese zurück lagen war nicht viel über ihn bekannt, allerdings sollte er nicht nur ein außergewöhnlich mächtiger Magier gewesen sein, sondern auch ein geschickter Taktiker und Feldherr.

Verschiedene Quellen zeichneten ihn verantwortlich, für einige der kriegsentscheidenden Siege, insbesondere während des ersten und des letzten magischen Krieges.

Auch die Schlacht am Egir sagte mir etwas Der Egir war ein Fluss im Südosten von Reduran und die erwähnte Schlacht war eine der wichtigeren Schlachten aus dem Krieg gegen den Tartarus gewesen.

Von dem Zepter hatte ich jedoch noch nie zuvor etwas gehört.

Interessiert blätterte ich auf die Vorseite um mehr zu lesen. Ich wurde allerdings enttäuscht, denn der Großteil des Textes befasste sich mit dem Kriegsverlauf, der bis zu dieser Schlacht fast ausschließlich von Siegen des Tartarus dominiert wurde. Erst im letzten Abschnitt wurde ich fündig.

“...Ermöglicht wurde dieser überraschende Sieg durch eine magische Waffe. Es ist unklar, ob Mighty Soul das Zepter fand, oder selbst fertigte. Über die Herstellung ist nichts bekannt, allerdings gilt es als die einzige Waffe die Xezroth töten kann. Der Heerführer des Tartarus stellte eine weitaus größere Gefahr dar, als die Armee des Tartarus selbst, weswegen -”, las ich mir selbst leise vor, bevor ich abbrach als ich merkte was ich gerade gelesen hatte. Es war das zweite Mal, dass ich etwas bereits gehört oder gesehen hatte, dass ich in diesem Buch entdeckte. Das Zepter war die eine Sache gewesen, doch dieser Name, Xezroth, war etwas anderes. Es war das Wort, das mich durch meine Albträume verfolgt hatte. Es konnte unmöglich real sein, schließlich waren es nur Albträume gewesen, und doch stand es dort in einem Buch. Geschrieben lange bevor ich überhaupt geboren wurde. Ich las die Stelle noch einmal, dann ein drittes, schließlich ein viertes Mal. Es gab keinen Zweifel, ich hatte mich nicht verguckt.

Schnell las ich den letzten Satz zu Ende.

“...weswegen Mightys Strategie darauf aufgebaut haben soll, ihn zu töten. Unabhängig davon, ob es geplant war, oder ein glücklicher Zufall, der Tod Xezroths hatte eine Niederlage der Dämonenarmee zur Folge.”

Schnell blätterte ich weiter, zur Seite nach der Abbildung mit dem Zepter, in der Hoffnung mehr Informationen zu finden, doch ich wurde enttäuscht, denn die Seite begann mit der

Überschrift des nächsten Kapitels, gefolgt von einer Einführung in die Gründe die zum letzten magischen Krieg führten.

Verärgert schlug ich das Buch zu und überlegte was ich tun sollte. Bis mir schließlich ein Einfall kam. Bevor ich mühselig jedes der zahlreichen, dicken und dünnen, anspruchsvollen bis kaum verständlichen Werke zu den magischen Kriegen durcharbeitete, gab es noch eine andere Möglichkeit, nämlich die, Ralik zu befragen. Schließlich hatte er selbst keine zwei Wochen zuvor mir gegenüber erklärt, dass die magischen Kriege sein Studienschwerpunkt waren. Einen Versuch war es also wert.

Meine Hoffnung Ralik wäre wie üblich auf unserem Zimmer erfüllte sich nicht. Also blieb mir nichts anderes übrig als mich an den Tisch zu setzen und zu warten. Ich versuchte ein wenig an meinem, nach der intensiven Arbeit der letzten Wochen bereits zu einem guten Drittel fertigen, Buch weiterzuarbeiten, doch wirklich darauf konzentrieren konnte ich mich nicht, weswegen ich es nach einiger Zeit aufgab.

Lange dauerte es glücklicherweise nicht, bis Ralik schließlich durch die Tür trat. Er nickte mir zur Begrüßung kurz zu, bevor er in Richtung seines Bettes steuerte.

Ich stand auf.

“Ralik?”

Er blieb stehen und blickte mich fragend an.

“Ja, Starswirl?”

“Du kennst dich doch mit den magischen Kriegen und so aus, oder?”

“Das würde ich bejahen. Es ist ein Thema das mich sehr interessiert, bereits seit meiner Kindheit. Ich würde wagen zu behaupten ich bin bewandter als die Geschichtslehrer hier, nicht zuletzt da mein Volk im Besitz zahlreicher Bücher und historischer Werke ist, die es in der Bibliothek der Universität nicht gibt. Aus welchem Grund fragst du?”

Normalerweise hätte ich ob der Behauptung es gäbe Bücher die nicht in der Universitätsbibliothek zu finden waren mindestens sehr verwundert die Stirn gerunzelt. Und in jedem Fall hätte ich weiter nachgehakt. In dem Moment aber zählte für mich weniger woher die Informationen stammen, wichtig war nur dass es sie gab.

“Was weißt du über den gegen den Tartarus? Und über Xezroth?”

“Nun, über den Krieg selbst eine Menge, vieles davon fundiert. Entsprechend weiß ich auch vieles über Xezroth, immerhin war er der Urheber besagten Krieges. Allerdings ist es schwer zu sagen, was von dem niedergeschriebenen Mythos ist, und was Fakt. Unsere Vorfahren mussten sich damals auf Erzählungen beziehen. Darf man fragen, wieso dich das offenbar so plötzlich interessiert?”

“Ich erkläre es dir nachher.”

“Wenn du meinst. Was genau möchtest du wissen?”

“Alles über Xeroth. Und über die Schlacht am ...die letzte Schlacht. Und ganz besonders Mighty Souls Rolle.”

“Du meinst die Schlacht am Elir? Die war übrigens nicht die letzte Schlacht. Auch wenn sie den Krieg entschied, gab es noch zwei weitere Scharmützel, eines davon sogar hier, in einem Dorf dass später diese Stadt werden sollte. Doch wie auch immer. Fangen wir mit Xeroth an. Ich werde allerdings später ein wenig ausholen müssen, bis hin zum zweiten magischen Krieg. Xeroth war der oberste Heerführer des Tartarus und soweit bekannt auch der unangefochtene Herrscher der Dämonen. Dass seine Macht alles bekannte übertraf gilt ebenfalls als gesichert. Neben seinen enormen Kräften war er angeblich unsterblich und unverwundbar. Außerdem konnte er angeblich alles und jeden mit seinem Geist aufspüren, was es unmöglich machte sich vor ihm zu verstecken. Einige Erzählungen sprechen von ihm als König aller Dämonen, manche nennen ihn jedoch Gott. Ob er wirklich eine Gottheit war, oder bloß gottgleiche Kräfte hatte oder zu haben schien, ist nicht geklärt. Neben all diesen ihm zugeschriebenen Kräften führte er außerdem ein magisches Schwert, dass angeblich jeden Gegner bezwingen konnte. Aber wie auch immer: Eines Tages tauchte er mit einer Armee aus Dämonen und anderen Wesen des Tartarus auf, offenbar mit dem Ziel die gesamte materielle Welt zu unterjochen. Mit Equestria fing er an, da sich irgendwo in diesem Land angeblich das einzige offene Tor zum Tartarus befindet. Sein Angriff traf zunächst ein Volk aus einer Art Waldgeistern, den Taumarin. Sie lebten damals in den Regionen, in denen er zuerst auftauchte. Obwohl sie den Legenden zu Folge unglaublich alt und mächtig waren, erlitten sie bereits in der ersten Schlacht schwere Verluste. Trotz gelegentlicher Feindseligkeiten wandten sie sich hilfesuchend an die Ponies, die damals bereits dominanteste Bevölkerungsgruppe Equestrias. Die Hilfesuche wurden abgelehnt, der

einzigste der bereits damals die Gefahr auch für die Ponies sah, war soweit ich weiß Mighty Soul, der daraufhin offenbar spurlos verschwand. Jedenfalls dauerte es nur wenige Wochen bis die Taumarin besiegt waren. Ein Jahr lang ruhten nach ihrer Niederlage die Waffen, bis die Dämonenhorden überraschend die Ponies angriffen. Erneut erwies sich Xeroth als geschickter Taktiker und die ersten Schlachten gewann er ohne Mühen oder große Verluste. Dann allerdings tauchte der den Überlieferungen nach seit dem Beginn des vorherigen Krieges verschwundene Mighty Soul auf und überzeugte die Anführer der Ponies ihm die Führung der vereinten Armee zu überlassen. Es gelang ihm rasch den Vormarsch der Dämonen zumindest stark zu verlangsamen, wenngleich die meisten Schlachten noch immer zu Gunsten der Dämonen ausgingen, bevor er wieder verschwand. Eine Weile konnten die Ponies trotz seiner Abwesenheit weiter dagegenhalten, bevor die Lage wieder kippte. Bevor das geschah, tauchte Mighty jedoch wieder auf. So zog es sich wohl während beinahe des gesamten Krieges. Wann immer die Lage zu kritisch wurde, tauchte er auf, richtete sie mit seinem strategischen Geschick und neuen Kriegsplänen, dann verschwand er wieder. Bis er irgendwann alles gegen Ende immer finstere für die Ponies aussah, eine Versammlung aller noch lebenden Regierenden einberief und verkündete er habe einen Weg gefunden Xeroth zu besiegen, allerdings wollte er dafür alles auf eine Karte setzen. Mit ihrem Segen verhandelte er mit einem anderen Volk, das damals noch in Equestria lebte, sowie mit einigen weiteren Nachbarländern. Er schaffte es wohl sehr eindrucksvoll die Bedrohung darzulegen, denn selbst die Nielvara schlossen sich zum ersten und bislang einzigen Mal mit den Ponies zusammen. Innerhalb kürzester Zeit schuf er eine Armee, die in ihrer Größe beinahe an die von Xeroth heranreichte. Sein Plan war die Armee zu einer offenen Schlacht herauszufordern, dabei aber in einen Hinterhalt zu locken. Die Stelle an der die Dämonen den Egir überqueren mussten war dafür ideal geeignet. Aber neben dem vorbereiteten Hinterhalt, hatte Mighty Soul der Legende nach noch einen weiteren Trumpf in der Hand. Ein Zepter, das - Xeroths Schwert vermutlich ausgenommen - angeblich der einzige Gegenstand war, mit dem man Xeroth töten konnte. Sein Ziel war es genau das zu tun, in der Hoffnung dass die Dämonenarmee ohne Anführer leicht zu besiegen sei. Da Xeroth gerne weit in die Reihen seiner Gegner hervordrang, konnte Mighty Soul ihn allein herausfordern und schließlich töten. Dass Xeroth den Hinterhalt nicht hat kommen sehen, könnte bedeuten, dass er entgegen der Legenden nicht alles und jeden sehen und aufspüren konnte. Vielleicht wusste er aber auch von dem Hinterhalt und hielt ihn für keine Bedrohung. Was auch immer es war, er starb an jenem Tag. Oder zumindest verschwand er für immer. Interessant ist, dass nicht nur er, sondern auch Mighty Soul und das Zepter von da an vollständig verschwunden zu sein schienen.“

Ich überlegte ein wenig. Sehr viel neues hatte ich nicht erfahren, mal von dem Umstand abgesehen, dass das Zepter entgegen meiner Erwartung tatsächlich einen sogar außerordentlich hohen historischen Wert hatte. Allerdings überraschte mich die Ausführlichkeit der Informationen.

“Woher weißt du das eigentlich so genau? Selbst die ältesten Aufzeichnungen in der Bibliothek sind nicht so ausführlich.”

“Nun. Weil unsere Vorfahren, die, die unsere Bücher verfassten, dabei gewesen sind. Für meine Art ist es noch nicht lange her, denn Zeit ist relativ, für Individuen die Jahrhunderte leben. Wenngleich die Aufzeichnungen aus dieser Zeit entstanden, noch lange bevor es neben den Nielvara auch die Tilnor'ia gab. Aber jetzt ist es an der Zeit, dass du mir antwortest. Warum interessiert es dich?”

“Mein Vater hatte genau dieses Zepter in einer Vitrine in unserer Wohnung liegen. Ich dachte immer es wäre nur eins von unzähligen unbedeutenden magischen Gegenständen gewesen, die er gesammelt hat.”

“Das ist aber noch nicht alles, oder?”

Ich wollte bereits verneinen, aus Angst vielleicht ausgelacht zu werden, doch dann realisierte ich dass Ralik wahrscheinlich meine einzige Chance war, mehr über diese seltsamen Zufälle herauszufinden. Mit dieser Aussicht war ich bereit das Risiko auf ein wenig Spott darüber, dass ich in meinem Alter noch Alpträume hatte, und vor allem dass ich meine Träume für real zu halten schien einzugehen.

“Xeroth ... ich hab von dem Namen geträumt. Ohne ihn vorher jemals gelesen oder gehört zu haben. Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit einen Namen aus einem wiederkehrenden Traum und einen antiken Gegenstand aus meiner Kindheit mit einem Mal in einem Buch zu finden? Im direkten Bezug aufeinander?”

“Es erscheint mir zu unwahrscheinlich, als dass es sich um einen Zufall handelt, sofern du darauf hinaus möchtest. Allerdings weiß ich nicht mehr als das, was ich dir bereits erzählte, fürchte also dass ich dir nicht viel weiterhelfen kann. Allerdings könnte ich durchaus versuchen etwas mehr über dieses Thema herauszufinden. Mit meinem Hintergrundwissen sollte es mir leichter fallen, als dir.”

“Danke”, antwortete ich, überrascht von diesem Angebot.

“Das ... wäre nett.”

“Dann werde ich mein Bestes versuchen. Wusste dein Vater eigentlich, welchen Wert das Zepter hatte? Und wo ist es jetzt? “

“Das weiß ich beides nicht. Wobei ... das Zepter liegt vermutlich in irgendeinem Archiv oder Lagerhaus in Ta’ar und verstaubt. Falls es nicht zerstört wurde.”

“Nun, das ist wenig hilfreich. Doch wie auch immer, ich bin sicher dass sich etwas zu diesem Thema finden lässt. So ich etwas herausfinden sollte, werde ich dich informieren. Ein Tipp jedoch. Erwarte nicht zu viel, möglicherweise gibt es keine, oder zumindest keine zufriedenstellenden Antworten auf all deine Fragen. Und die Antworten die es gibt, werden vermutlich neue Fragen aufwerfen.”

“Es würd mir fürs erste schon reichen zu wissen wieso ich von einem vor langer Zeit gestorbenen Dämonenfürsten oder Gott, oder was auch immer er war, geträumt habe, ohne jemals zuvor von ihm gehört zu haben.”

“Wie gesagt, erhoffe dir nicht zu viel. Wenngleich ich zumindest bei dieser Frage optimistisch bin. Übrigens überrascht es mich ein wenig, dass du ausgerechnet mich um Hilfe bittest.”

“Tja, du bist der Einzige den ich kenne, der sich mit dem Thema auskennt. Und ehrlich gesagt bin ich auch überrascht, dass du mir hilfst. Danke dafür, übrigens.”

“Dir zu helfen ist für mich eine Selbstverständlichkeit. Zum einen stehe ich noch immer in deiner Schuld, dafür dass du aufstandest mich zu verteidigen, und zum Anderen wäre es inakzeptabel jemandem nicht zu helfen, obwohl man dazu in der Lage ist. Du brauchst mir also nicht zu danken.”

Die Unterhaltung schien für ihn damit beendet, denn er drehte sich um und verließ das Zimmer, meiner Vermutung nach in Richtung der Bibliothek.

Ich selbst stand noch eine Weile unschlüssig herum, bevor ich mich entschied etwas zu essen und dann an meinem Buch weiter zu arbeiten. Noch immer war ich in Gedanken anderswo,

doch zumindest fiel es mir nicht mehr ganz so schwer mich darauf zu konzentrieren wie vor meiner Unterhaltung mit Ralik

Und so schaffte ich es, bevor ich schlafen ging zumindest die beiden noch fehlenden Kapitel zum theoretischen Teil bei defensiven Zaubern fertigzustellen und mit dem Abschnitt über die praktische Anwendung, anzufangen.

Wenn ich in diesem Tempo weiterarbeitete, war es durchaus möglich, dass ich noch im Laufe des nächsten Monats fertig werden würde.

Am nächsten Tag beschloss ich jedoch ersteinmal auf die Weiterarbeit am Buch zu verzichten, denn ich hatte Post bekommen. Einen Brief von Celestia, mehr eine kurze Notiz, darüber dass sie und Luna seit dem frühen Morgen wieder in Selúr waren um ein paar Tage Urlaub zu genießen. Eien gute Gelegenheit also, mich wieder mit den beiden zu treffen.

Ich schickte ihnen eine Nachricht an das Hotel, in dem sie normalerweise nächtigten, bevor ich mich auf den Weg zu meinem Geschichtskurs machte.

Direkt nach dem Unterricht wollte ich in die Stadt gehen.. Runenmagie hatte ich erst sehr viel später am Nachmittag, ein paar Stunden meiner Zeit konnte ich also durchaus mit den beiden Schwestern verbringen. Es war ohnehin viel zu lange her, dass ich Luna und vor allem Celestia das letzte Mal gesehen hatte.

Frohen Mutes also machte ich mich nach dem Geschichtsunterricht auf den Weg in Richtung Stadt. Zu meiner angenehmen Überraschung warteten meine beiden Freundinnen bereits am Eingang zum Universitätsgelände auf mich.

Ich begrüßte die beiden mit einer Umarmung, bevor wir uns schließlich gemeinsam aufmachten in Richtung unseres liebsten Restaurants. Mittlerweile hatte es sich ergeben, dass Celestia und Luna mich einlieden, wofür ich wirklich dankbar war, auch wenn ich von Zeit zu Zeit ein wenig ein schlechtes Gewissen deswegen hatte.

Aber Celestia hatte mir mehr als nur einmal versichert, dass es kein Problem für sie war, also glaubte ich es ihr.

“Wie kommts eigentlich, dass ihr auf mich gewartet habt?”

“Spontane Überraschung. Wir haben uns viel zu lange nicht gesehen. Sag, wie ists dir so ergangen die letzten Wochen? Irgendwas spannendes passiert?”

“Naja, nicht viel. Zumindest den Anfang. Ich hab angefangen ein Buch zu schreiben.

Ansonsten ... doch! Natürlich. Was ziemlich seltsames sogar und das gestern erst.”

“Okay? Erzähl.”



“...jedenfalls guckt er jetzt ob er dazu noch etwas herausfinden könnte. Ich bin ihm ehrlich gesagt echt dankbar dafür.”, schloss ich meine Erzählung, in dem Moment in dem wir durch den Eingang des RADAPFELS traten.

“Das ist ... ziemlich verrückt. Ich würde dir ja auch gerne weiterhelfen, aber was die Vergangenheit Equestrias betrifft bin ich leider nicht bewandert genug. Aber wenn ich durch Zufall irgendwas in der Richtung lesen oder so, sag ich dir auf jeden Fall sofort Bescheid.”

“Ich hab mehr Freizeit als Tia, also ... kann ich gucken ob ich in der Schlossbücherei etwas finde, wenn du magst. Ich glaub es zwar nicht, klein wie sie ist, aber man kann nie wissen, oder?”

“Danke Celly, Danke Luna. Das ist echt lieb von euch. Aber genug von mir, wie ist es euch die letzte Zeit ergangen?”

“Nicht anders als sonst. Hofmagierin zu sein ist weitaus langweiliger als du denken magst. Luna hat es da besser,”

“Wieso?”

“Weil ich, wesentlich mehr unterwegs bin als Tia. Ich bin mittlerweile sowas wie eine Botschafterin. Nur bei wirklich wichtigen Angelegenheiten kommt Tia noch mit auf Reisen. Oder wenn sie den König mal wieder überreden konnte uns ein paar Tage frei zu geben, beziehungsweise sie mit mir mit zu schicken, wenn es nach Selúr geht.”

“Klingt spannend.”

“Wir können uns nicht beklagen. Der König ist für uns mittlerweile so etwas wie ein Vater geworden. Und außerdem -”, Celestia hielt inne und blicke in Richtung der Tür.

“Was will sie denn hier?”

Ich folgte ihrem Blick. Am Eingang des Wirtshauses stand eine junge, mattorange Einhornstute, mit leuchtend gelb-oranger Mähne. Um ihren Hals hing, an einer Kette, ein Stift. Suchend blickte sie sich um, bis sie uns entdeckte und zielstrebig auf Celestia zusteuerte.

“Hofmagierin Celestia? Es kam gerade eben ein Phönix aus Triar. Ich fürchte es gibt schlechte Neuigkeiten.”

“Sprich.”

“Obwohl er hier ist?”, sie deutete dabei in meine Richtung.

“Starswirl ist absolut vertrauenswürdig. Also sag schon was los ist.”

“Es ist ... nun ... König Shining Heart ... er ist ...”, sie senkte ihre Stimme, bis sie kaum mehr als ein Flüstern war.

“Er ... ist tot...”

Celestia klappte die Kinnlade herunter. Sie blickte die junge Stute mit einer Mischung aus Entgeisterung und überraschtem Entsetzen an. Lunas Reaktion fiel ähnlich aus. Einen Augenblick herrschte Schweigen, bevor Celestia sich halbwegs wieder gefasst zu haben schien.

“Das ist... wie? Wann? Er kann ... das ist ... nein, das ... das kann nicht sein.”

“Ich fürchte es ist so. Offenbar wurde ... er wurde ... ermordet. Man ... man fand ihn vor ...einigen Stunden. Der Phönix kam eben gerade erst an. Ich dachte mir, dass ich euch hier finde, ich ... ich bin so schnell ich konnte -”

“Ist schon gut. Du kannst gehen. Pack unsere Sachen ... bring sie zum Schiff... wir brechen heute noch auf.”

Die junge Stute nickte stumm, bevor sie wieder verschwand.

Celestia wandte sich an mich. Auch wenn sie gefasst wirkte, ihre Augen verrieten etwas anderes. Sie zeigten Fassungslosigkeit, Ratlosigkeit und Trauer.

“Starswirl? Ich ... es tut mir Leid, aber ... wir werden, wir müssen sofort nach Triar zurück. Nicht nur, dass wir für die Beerdigung gebraucht werden, viel mehr.. er ist ...war wie ein Vater. Das ist -”

“Schon gut. Ich verstehe euch, ich verstehe euch nur zu gut. Ihr braucht euch nicht zu entschuldigen. Wenn ihr irgendetwas braucht, irgendjemandem zum Reden, egal was: Sagt mir Bescheid. Ich bin für euch da.

“Danke.”, sagte Luna leise und umarmte mich von der Seite. Ich schloss meine Hufe tröstend um sie, bis sie sich schließlich von mir löste.

“Wir sollten vermutlich gehen.”, sagte Celestia stumm.

Ich nickte. Wir hatten noch nichts bestellt gehabt, so konnten wir direkt losgehen. Gemeinsam mit den beiden ging ich zu Hafen.

Die junge Stute wartete bereits am Pier, neben einem relativ kleinen Segelschiff, welches sie betrat, kaum dass sie Celestia, Luna und mich sah. Die Mannschaft des Schiffes war damit beschäftigt zwei Reisetruhen unter Deck zu bringen.

Zum Abschied schloss ich beide noch einmal tröstend in meine Hufe.

Luna trottete sofort, auf das Schiff, den Kopf gesenkt. Celestia blieb noch kurz stehen.

“Tut mir Leid, dass wir so überhastet wieder aufbrechen müssen. Wir schreiben dir sobald wie möglich.”

“Du musst dich nicht entschuldigen. Ich habe vollstes Verständnis für euch. Schreib wann immer dir danach ist, ich werde immer da sein, wenn du jemanden brauchst mit dem du über deine Sorgen reden kannst. Egal ob du mir schreibst sobald ihr zurück in Triar seid, oder erst in ein paar Monaten. Ich werde immer für dich da sein.”

“Danke. Das ist ... irgendwie süß von dir.”

Mit diesen Worten ging auch Celestia auf das Schiff. Sie und Luna winkten mir noch einmal kurz zu, bevor sie gemeinsam unter Deck gingen. Ich blieb noch stehen, bis das Schiff schließlich ablegte, dann machte ich mich, eine seltsame Leere in meinem Inneren spürend auf den Weg zurück zur Universität.

Ich wusste genau wie Celestia und Luna sich fühlen mussten, wenn es stimmte dass der König wie ein Vater für sie gewesen war. Ich hatte schließlich meine gesamte Familie verloren, und auch wenn ich das Trauma und die Trauer mittlerweile überwunden hatte, konnte ich mich noch an jede Sekunde der Trauer und der Verzweiflung erinnern. Also hoffte ich bloß, um ihretwillen, dass Celestia und Luna besser mit Trauer umgehen konnten als ich es damals gekonnt hatte.



Den Rest meiner Zeit bis Runenmagie anfing, nutzte ich um an meinem Buch weiter zu arbeiten, wenngleich ich den Großteil der Zeit in Gedanken bei Celestia und Luna war. Die Sache betraf mich nur indirekt, doch ich fühlte mit den beiden mit. Und da ich die beiden zu meinen besten Freunden zählte, beschäftigte mich die Sache auch. Vielleicht störte es einen egoistischen, kleinen Teil von mir insgeheim aber auch bloß, dass ich die beiden nun womöglich für längere Zeit nicht mehr sehen dürfte. Was auch immer es war, spielt aber kaum eine Rolle. Zumindest fiel es mir auch in Runenmagie schwer aufzupassen und mich zu konzentrieren.

Lange dauerte es jedoch nicht, bis sich das änderte. Und so machte ich mich, nachdem ich Ralik nach dem Abendessen noch immer nicht in unserem Zimmer vorfand, daran mein Buch weiter zu schreiben. Irgendwann, ein paar Stunden später als es bereits dunkel wurde, legte ich mich schließlich schlafen. Ein positives, worauf ich mich am nächsten Tag freuen konnte hatte das alles, fiel mir ein.

Lightning würde von ihrer Exkursion zurückkommen, womit ich wieder jemanden zum Unterhalten hatte.

Nicht, dass die anderen Schüler noch ablehnend mir gegenüber waren. Im Gegenteil. Nachdem Vorfall in der Kantine hatte es keinerlei Anfeindungen mehr mir gegenüber gegeben. Leider hieß das nicht, dass ich neue Freundschaften schließen konnte, denn das Ganze hatte sich - nicht zuletzt durch Gerüchte über meine Stärke - ins Gegenteil, in eine gewisse, respektvolle Angst vor mir verwandelt.

Und auch wenn es mich meistens eher ein wenig amüsierte zu sehen, wie andere Studenten mir auswichen und aus dem Weg hasteten, wenn ich durch die Schule ging, so lästig war es, wenn ich niemanden zum Unterhalten hatte, weil keiner meiner Freunde da war.

So heiterte mich der Gedanke auf, bevor ich einschlief

Den nächsten Tag verbrachte ich entsprechend nicht mit der Arbeit an meinem Buch, sondern mit Lightning. Da wir normalerweise über so ziemlich alles redeten, hatten wir mehr oder weniger fast eine ganze Woche nachzuholen. Sie schwärmte davon, wie aufregend die Exkursion doch gewesen war, ich erzählte ihr meinerseits von der Sache mit Celestia. Über Ralik und meine Träume verlor ich kein Wort, allerdings weniger aus Absicht, als viel eher weil ich es vergaß. Es war über die Sache mit Celestia ein wenig an den Rand meiner Erinnerungen gedrängt worden.

Erst am Abend, als ich realisierte, dass ich Ralik seit unserem letzten Gespräch nicht mehr gesehen hatte, fiel es mir wieder ein und ich beschloss Lightning am nächsten Tage zu informieren. Zeitgleich stellte sich mir die Frage ob Ralik mit seiner Suche vorran kam, oder ob er überhaupt suchte.

Diese Frage sollte sich zwei Tage später beantworten.

Ich wollte mich gerade zu Lightning an den Tisch in der Kantine setzen, als Ralik hereinstürmte und direkt auf mich zusteuerte.

“Starswirl, ich glaube ich habe etwas gefunden.”

Lightning blickte verwirrt erst Ralik, dann mich an.

“Moment ... ihr zwei redet miteinander? Hab ich sonst noch irgendwas wichtiges verpasst?”

“Ich wollte dir das eigentlich gerade erzählen.”

“Ah, dann schieß mal los. Das ist ja fast so als würdest du mir sowas wie einen neuen Schulleiter verschweigen ... Moment, wir haben doch noch den selben, oder? Mir erzählt ja keiner was..”

“Ist ja schon gut,” antwortete ich leicht lachend.

“Du erinnerst dich an meine Träume? Den Namen von dem ich geträumt habe, gibts wirklich. Er gehört einem Dämonenfürsten oder sowas, aus der Zeit der magischen Kriege. Hab den Namen vor ein paar Tagen das erste Mal außerhalb meiner Träume gesehen ... in einem Geschichtsbuch, neben einem Zepter das mein Vater in einer Vitrine stehen hatte.”

“Oh. Das ist wirklich mehr als nur interessant...”, sie legte eine kurze Pause ein, “ aber ... was hat das jetzt genau mit Ralik und dir zu tun?”

“Ich kenne mich mit der Epoche der magischen Kriege aus und bot Starswirl auf seine Nachfrage hin meine Hilfe an.”, antwortete Ralik bevor ich die Chance dazu hatte.

“Genau. Und du sagst du hast etwas gefunden?”

“Sehr wohl, das habe ich. Allerdings leihe ich mir nur höchst ungern Bücher aus, entsprechend würde ich dich, oder euch, bitten mit in die Bibliothek zu kommen, damit ich es euch zeigen kann.”

“Okay”, antwortete ich ohne zu Zögern.

Dass ich noch nicht zum Essen gekommen war, war mir in dem Augenblick egal, ich schnappte mir lediglich noch schnell einen Apfel von meinem Teller, dann folgte ich Ralik.

Lightning blickte kurz unschlüssig zwischen mir und ihrem ebenfalls noch vollen Teller hin und her.

“Ach verdammt, Frühstück wir eh überbewertet”, murmelte sie leise, bevor sie es mit einem Schulterzucken mir gleich tat.



Ralik steuerte zielstrebig auf einen der Arbeitstische im Vorzimmer zu, welches um diese Zeit noch vollkommen leer war. Lediglich am Eingang stand eine der Bibliotheksaufsichten, und auf dem Tisch den Ralik ansteuerte lag ein gutes Dutzend Bücher ausgebreitet, einige davon aufgeschlagen, andere nicht.

Ralik griff eines der aufgeschlagenen Bücher und legte es so, dass sowohl Lightning, als auch ich, die wir uns neben ihn gestellt hatten, sehen konnten was darin stand.

“Ich musste nicht wenigen Querverweisen folgen, und mich zudem mit etlichen Büchern, die zunächst nichts mit dem originalen Thema tun zu haben schienen, befassen, doch ich habe ein wenig Neues herausgefunden. Das gesamte Thema ist übrigens außerordentlich

interessant. Entsprechend habe ich übrigens eine wichtige Frage, die ich dir vorab stellen möchte. Diese Träume die du hattest, waren das Albträume?”

Ich nickte.

“Woher-”

“Es ist ein sehr abwegiger Gedanke, aber lass mich erklären: Ich durchsuchte zunächst mythologische Werke zu einigen der Fähigkeiten und Kräften die man Xeroth zuschrieb. Wesen mit seinen Kräften tauchten in der Geschichte verschiedener Völker und Kulturen während unterschiedlicher Epochen auf. Er schien oft Geschichten über etwas absolut böses zu inspirieren. Doch das ist nicht alles. Insbesondere sein Allessehender Blick wird des öfteren erwähnt. Später stieß ich dabei auf diverse Mittel, die angeblich vor diesem Blick schützen sollten. Allerdings nichts, dass wirklich neu oder wirklich informativ gewesen wäre. Kurz bevor ich diese Spuren bereits aufgeben wurde erfuh ich jedoch, dass sich dieser Blick beim Beobachteten identisch äußert, wie die Anwesenheit eines Dämons. Ich beschloss dieser Information eine Chance zu geben, in der Hoffnung möglicherweise einige historische Dämonensichtungen mit Xeroth verbinden zu können. Das Glück hatte ich nicht, wohl aber fand ich in dieser Hinsicht tatsächlich etwas heraus. Und zwar hier.”

Er deutete auf das Buch dass er eben hervor gezogen hatte. Es wirkte anders als die restlichen Bücher in der Bücherei, weniger gut gebunden und mehr wie ein Tagebuch. Die Seiten waren nicht mit vollständigen Texten gefüllt, sondern eher mit einer Mischung aus Stichpunkten und ganzen Sätzen. Irgendwie kam es mir vage bekannt vor.

“Es ist deklariert als ein Buch mit Hausmitteln und ohne einen Querverweis in einem seriöseren Buch, und vor allem ohne mein Bauchgefühl, wäre ich nie darauf gestoßen. Doch es ist tatsächlich eine wahre Fundgrube.”

Ralik blätterte einige Seiten weiter.

“Ich fand schnell heraus, dass die Anwesenheit von Dämonen Albträume verursacht, beziehungsweise Träume allgemein beeinflusst. Das erschien mir vor dem Hintergrund der Art, wie du Xeroths Namen erfuhst ausreichend wichtig um weiter zu suchen. Der entsprechende Text verwieß auf einen ... sagen wir einmal Text in diesem Buch, zum Thema Albträume.”

Er deutete auf die aufgeschlagene Seite.

“Es geht mir insbesondere um diese Stelle, die die Aussage des vorherigen Textes untermauerte: ‘Alpträume, innere Furchtsamhaftigkeit, mögliche Anzeichen für Anwesenheit von Dämonen’. Ich weiß, das ist ein wenig wirr geschrieben, insbesondere im Hinblick auf zahlreiche nicht existente Wörter, aber ich beschloss dem Verweis auf die frühere Kapitel eine Chance zu geben.”

Schnell blätterte der Tilnor’ia wieder zurück zu der Stelle die ursprünglich aufgeschlagen war. Er wollte gerade weiter erklären, als Lightning ihm ins Wort fiel.

“Starswirl ... wir kennen dieses Buch ...”

Auch ich hatte gerade realisiert, warum mir das Buch so vage bekannt vor gekommen war. Es war das Buch gewesen, in dem wir das Rezept für das Mittel gegen meine Albträume gefunden hatten.

Ralik blickte uns verwundert an.

“Woher kennt ihr es? Bedeutet das, dass meine Suche umsonst war?”

Ich schüttelte den Kopf.

“Nein. Das ist nur ein Zufall. Ein weiterer, absurder Zufall. Weißt du, als ich Albträume hatte, suchten wir ein Mittel dagegen. Wir sind in dem Buch fündig geworden, aber mehr auch nicht.”

“Ihr fandet also ein Buch mit einem Mittel gegen Albträume und ignoriertet einen Verweis auf andere Kapitel in dem Buch, nahe des entsprechenden Trankrezeptes?”

“Naja ... wir hatten das Rezept. Und ehrlich gesagt ist das nicht unbedingt so geschrieben, dass man viel Lust darauf hat mehr als nötig zu lesen.”

“Das mag sein, dennoch erstaunt es mich. Ihr könnt euch glücklich schätzen ob meines Bauchgefühls, und des Umstandes, dass ich meine Recherchen sehr genau nehme, selbst im Bezug auf kleine Hintergrunddetails. Aber wie auch immer. Entgegen meiner ersten Vermutungen, ist dieses kleine Buch außerordentlich informativ.”

“Aber ... wie verlässlich sind die Informationen?”, fragte ich vorsichtig.

“Ich meine ... wer das geschrieben hat, war eindeutig nicht mehr bei geistiger Gesundheit.”

Ralik nickte.

“Ganz genau. Aber ich habe mich natürlich auch über die Seriösität des Autors informiert. Er ist wenig bekannt, war seiner Zeit aber ein relativ angesehener Mythologie Experte. Er leitete eine Expedition, die seiner Aussage nach in den Tartarus selbst führte, kehrte von dieser Expedition aber scheinbar geisteskrank und als einziger Überlebender zurück. Das erklärt sein wirres Geschreibsel. Allerdings halte ich es für durchaus möglich, dass er tatsächlich die Unterwelt besucht hat und ob dessen was er dort erlebt hat Wahnsinnig wurde. So unsinnig seine Ausführungen auch wirken mögen, inhaltlich sind sie meiner Meinung nach zu schlüssig für reine Hirngespinnste eines Verrückten.”

“Also gut, vielleicht ist es ja irgendwie hilfreich. und wenn nichts verliere ich außer ein wenig Zeit auch nichts.”, antwortete ich schließlich nach kurzem Zögern.

“Okay, möchtest du den Text selbst lesen, oder soll ich euch kurz zusammenfassen was darin steht?”

“Zusammenfassen. Dann müssen Lightning und ich es nicht auch noch lesen.”

“Wie du meinst.”, antwortete Ralik.

“Im Wesentlichen geht es darum, dass die Anwesenheit von Dämonen Albträume verursacht. In manchen Fällen auch Atemnot während des Schlafens, ein unangenehmer Geruch und dergleichen. Während man wach ist äußert sich ihre Anwesenheit in der Regel nicht. Xeroths Blick verhält sich teilweise ähnlich. Auch er verursacht - soweit zumindest dieses Buch - Albträume. Allerdings haben diese wohl in der Regel den Tartarus, Dämonen oder insbesondere ihn selbst zum Thema. Deswegen fragte ich eben ob es sich bei dir um Albträume handelte. Aber wie auch immer: Des Tages über äußert sich sein Blick wohl in einem penetranten Gefühl beobachtet zu werden und in seltenen Fällen auch zwischenzeitlichen Ohnmächten. Allerdings bevorzugt er laut diesem Buch die Nacht. Es gibt neben einem ausreichend starken Schutzzauber, dessen Formel heute unbekannt ist, nur eine Möglichkeit sich vor seinem Blick zu verbergen. Diese Möglichkeit besteht durch Körperkontakt mit dem Zepter. Das Zepter, sowie der Träger, solange er es berührt, sind die einzigen Dinge die er nicht sehen und finden kann. Allerdings gibt es daran einen Nachteil, wie es scheint. Sobald der rechtmäßige Besitzer es berührt, hinterlässt es eine Art Signatur auf ihm und seinem Blutsverwandten Erben. Was das Zepter unter rechtmäßigem Besitzer versteht ist nicht eindeutig, aber vermutlich muss man das Zepter dafür auf ehrliche Weise erlangt haben, also durch Kauf, Fund oder Erbe. Aber wie auch immer. Diese Signatur ist,

sobald das Zepter nicht mehr berührt wird nicht bloß aufspürbar, sondern wohl wie ein Leuchtfeuer. Falls ihr jetzt Theorien habt, wartet bitte noch ab. Auch ich habe einige Ideen, allerdings möchte ich vorher noch einige Worte zum Zepter verlieren. Nachdem seine Bedeutung klar wurde, suchte ich gründlich nach möglichen Spuren. Erstaunlicherweise fand ich einige, wenngleich ohne nähere Bezeichnung des Zepters. Zudem schien kaum einer seiner Besitzer um die Macht des Zepters gewusst zu haben. Es wurde hin und wieder von Feldherren genutzt, bevor es vor etwa 800 Jahren wieder verschwand. Danach fand ich nur noch einen Nachweis. Auf einem 200 Jahre alten Porträt eines Adligen aus Ta'ar hängt es im Hintergrund an einer Wand. Es schien niemandem auch nur klar zu sein, dass es überhaupt magisch war. Ich schätze dein Vater fand es in irgendeinem Archiv, oder auf einer Auktion, oder ähnliches, wurde auf ehrliche Weise Besitzer und vererbte es gewissermaßen an dich. Ich habe zwei Theorien. Entweder das alles ist bloß ein Zufall, oder es gibt Xeroth wirklich, er ist vor einiger Zeit wieder aufgetaucht, nach langer Abwesenheit aus unbekanntem Gründen, und sucht nun die einzige Waffe die ihn töten kann. Einmal angenommen die Punkte mit seinem Blick und der Signatur des Zepters stimmen auch, dann bist du als, gewissermaßen Erbe des Zepters, seine einzige Spur.“

“Aber, wenn er noch lebt, hat ihn das Zepter damals nicht umgebracht, oder? Wieso sollte er dann diesmal Angst haben?”, warf Lightning ein.

Ralik zuckte mit den Schultern.

“Am plausibelsten erschien mir in diesem Fall, dass das Zepter ihn durchaus töten kann, er allerdings damals irgendwie entkam und seinen Tod vortäuschte. Vielleicht wurde er auch verletzt, das würde möglicherweise eine lange Pause erklären. Jetzt ist er zurück und will von Anfang an die einzige Waffe die ihn stoppen könnte vernichten.“

In meinen Gedanken formte sich eine absurde Idee. Ein Teil von mir wusste, dass es Unsinn war, aber ein kleiner Teil von mir, ein unlogischer, irrationaler Teil, spinn sich trotzdem etwas zurecht. Ich versuchte diese absurde Idee zu verdrängen und abzuschütteln, doch sie bohrte sich zurück in meinen Verstand, biss sich fest und ließ nicht wieder los. Ein Teil von mir wollte glauben, dass an dieser Idee etwas dran war.

Heute weiß ich es besser. Hätte ich es damals bereits besser gewusst, nun, ich würde jetzt wohl eine weitaus langweiligere Geschichte erzählen. Vielleicht würde ich auch keine erzählen. Vieles wäre heute anders und mir wäre sehr Vieles erspart geblieben. Doch ich

wusste es nicht besser - insgeheim hoffte ich wohl auch, dass hinter dem Tod meiner Familie mehr steckte als das Offensichtliche - und so sprach ich meinen Gedanken laut aus.

“Was ...was wenn das alles stimmt. Aber, wenn man es weiter denkt. Vielleicht hat Xeroth meine Familie umgebracht. Oder war zumindest verantwortlich.”

Lightning runzelte die Stirn, Ralik blickte fragend zwischen mir und Lightning hin und her, wusste er zwar um den Tod meiner Eltern, mehr aber auch nicht.

“Seine Familie wurde umgebracht, weil sie Einhörner waren. Er konnte als einziger entkommen.”, erklärte Lightning im kurz.

“Warum sollte Xeroth deine Familie umgebracht haben? Wie soll er das überhaupt angestellt haben? Ich denke das war dieser Stadthalter ...wie hieß er gleich? Litarius?”, hakte sie dann, mich anblickend nach.

“Ganz einfach. Er hat Litarius irgendwie beeinflusst. Mein Vater hat das Zepter irgendwann mal berührt, Xeroth wollte ihn aus dem Weg räumen um an das Zepter zu kommen und -”

“Starswirl, ich befürchte du flüchtest dich in eine Wunschvorstellung und versuchst einen tieferen Sinn in einem unnötigen, unsinnigen Mord aus primitiven Motiven zu sehen.”

“Ralik, du verstehst das nicht. Ich meine, das ergibt doch Sinn, oder?”

“Nicht wirklich, Stars. Ich meine, wenn dein Vater gewusst hätte worum es sich bei dem Zepter handelt, denkst du nicht er hätte eine so wichtige Entdeckung publiziert? Und wenn er es nicht wusste, war er doch keinerlei Risiko, oder?”

“Vielleicht wusste er es und wollte es öffentlich machen. Lightning, versteh doch. Das ist auch eine plausible Erklärung wieso Litarius aus heiterem Himmel meine Familie töten wollte. Und Xeroth konnte doch nicht wissen ob mein Vater weiß, was das Zepter ist, richtig?”

“Was ist mit den Ausrastern von denen du erzählt hast? Wegen denen du dir die Schuld an dem Ganzen gegeben hast? Tut mir Leid Stars, aber ich muss Ralik zustimmen. Du siehst Sachen, die nicht da sind.”

“So schlimm dass sie eine Todesstrafe rechtfertigen würden, waren meine Ausrutscher aber nicht. Aber gut, wenn ihr mir nicht glaubt, ich werd schon beweisen dass ich Recht habe. Auch ohne eure Hilfe!”

Ich weiß, dass ich aus heutiger Sicht wohl definitiv überreagiert hatte, aber in dem Moment dachte ich nicht logisch. Ich weiß nicht, warum ich mich so plötzlich, so fest an diesen irrwitzigen Gedanken geklammert hatte. Vermutlich hatte Lightning Recht, wie so oft. Es stimmt, noch immer gab ich mir die Schuld am Tod meiner Familie, wenngleich ich den Schmerz nicht mehr spürte, und es auch sonst gut ignorieren konnte. Aber ganz weg war es nie gewesen. Wie ein Stein der unter dem Huf klemmte, subtil, aber wahrnehmbar. Vermutlich stimmte es also, dass ich die Hoffnung sah, mich von dieser Last zu befreien. Dass es doch einen andere Grund als blanken Hass und meine Unbeherrschtheit gab. Und verstärkt, kanalisiert durch lang unterdrückten Kummer, lang unterdrückte Schuldgefühle, verdrängte diese Hoffnung für einige Zeit mein rationales Denken.

Und so ließ ich Lightning und Ralik ohne ein weiteres Wort stehen und verschwand in der Bücherei, fest entschlossen mir selbst und ihnen zu beweisen dass ich richtig lag.